Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 43

Erratum: St. gallische Fibelausstellung und Fibeltag

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: I Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen gur "Schweizer. Schule": Boltsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Geminar

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: St. gall. Fibelausstellung und Fibeltag — Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schw iz pro 1925 — Christus und die Erziehung — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilagen: Bolksschule Nr. 20 — Seminar Nr. 3.

St. gallische Fibelausstellung und Fibeltag

(:Rorr.)

Mit der Fibelausstellung in St. Gallen vom 20.—30. Oktober und ben damit verbundenen Vorsträgen und Lektionen haben die veranstaltenden Instanzen gleich am ersten Tage einen Volltreffer erzielt. Die interessante Ausstellung in zwei Parterre-Schulzimmern des Hadwigschulhauses ist eine gute Ueberschau auf die Entwicklung der Fibel von ihrer Wiege dis zu heutigen ungedruckten Entwürssen. Wer in Muße, unter kundiger Führung sich in die Ausstellung verliesen kann, der wird unstreitig vieles für seine Schularbeit verwerten können.

In der vollbeseiten Aula der Sandelshochschule - auch viele Behördenmitglieder waren anwesend — entbot Hr. Erziehungsrat Bächtiger in sympathi= Scher Beise den Gruß namens des Erziehungsra= tes, wie auch bes Zentralschulrates ber Stabt. Die Beschlüsse bes Erziehungsrates betr. Einführung der Antiqua im Ranton St. Gallen, die sich auf eine start mehrheitliche Beschluffassung der tantonalen Lehrerschaft stütten, machen die Erstellung einer neuen Fibel nötig. Die Fibelausstellung wird uns St. Gallern gewiß wertvolle und gangbare Wege weisen, die uns ju einer, fur unfere Berhältnisse passenden Sibel führt. Ob schließlich eine bestehende Kibel gewählt wird, oder ob sich die ft. gallische Lehrerschaft selber eine Fibel schaffe, es wird diese Frage erft später entschieden — in jedem Falle erhofft Gr. Bächtiger eine Fibel, Die nicht bloß in die Renntnis der Schrift einführt, sondern ebenso febr durch ihren ethischen Gehalt erzieherisch im besten Sinne des Wortes wirken möchte.

Hr. Iean Frei, Uebungslehrer am Seminar war als Fibelverfasser der gegebene Neserent, über Fibelliteratur und Lehrversahren zu sprechen. Er wies dabei hin auf die ersten Fibeln, die bald nach der Ersindung der Buchdruckerkunst im Ansang des 16. Iahrhunderts austauchten. Sodann sprach er über die stetige Weiterentwicklung, auch die gelegentlichen Rückschritte der Fibelliteratur. Der Stand der Fibel, des Schulbuches überhaupt, ist gewissermaßen der Spiegel des seweiligen Zeitgeistes und der Zeitverhältnisse.

Fast will dem Reserenten scheinen, als betrachte man heute die Schriftstrage als die Kernstrage des Fibelproblems. Es ist dem nicht so, denn das Sprachproblem ist weit wichtiger. Die heutige Fibel soll in ihrer Sprache wie im Bild eine Heimatsibel sein. Eine Fibel auszusarbeiten für unser ganzes Land mit seinen vielen Eigenarten in Dialest, Brauch und Sitte ist schlechtweg ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Referent macht sobann im Geiste eine Wanderung durch die Fibelliteratur vergangener Zeiten. Auf hübsche Anfänge mit schwarzen und farbigen Bilbern der ersten Buchstabiersibeln legte sich wie ein Reif der nüchterne Sinn der napoleontschen Zeit. Da werden Fibeln ohne jedes Bildchen geboten. Gleich auf den ersten Seiten werden 2 geschriebene und 4 gedruckte Alphabete aufgetischt, ganze Reihen sinnloser Silben folgen und jedes

Bildchen, bas eine Lesefreube hatte weden fonnen,

ift ängstlich vermieben.

Als in den vierziger und fünfziger Jahren bes letten Jahrhunderts die Lautier- endlich die Buchstabiermethobe ablöfte, ba ging ein Aufatmen burch die padagogische Welt. Eifrige Sucher nach neuen Wegen, Fafch, Widmer und Ruegg famen baju, das Bild, wie auch das Zeichnen in den Dienst des Lesens und Schreibens zu ftellen. Uebertviebene Sprachmethobifer aber hoben warnend ihren Drohfinger, ob des Berbrechens an der Orthographie, die Dingwörter klein zu schreiben. Da schlug Sansberg mit seiner Fibel für fleine Stabtleute das Tor ein. Ihm schien eine lebendige Sprache, ein Fibellesoftoff, der den Schüler mit tausend Fäben mit ber Wirklichkeit des täglichen Geschehens verbindet, so wichtig, daß Forberungen der Orthographie für ihn nur von untergeordnetem Charatter fein durften.

Bor 15 Jahren wurde unsere neue St. Gallerfibel geschaffen. Daß sie heute schon revisionsbeburftig ift, baran ift hauptfächlich bie Schriftfrage Die Verfasser wären damals schon gern einen Schritt weitergegangen und hatten die Steinschrift zum Ausgangspunkt genommen, aber die Verhältnisse waren noch nicht dazu geebnet. Heute aber brangen die Bedürfniffe des praftischen Lebens, wie nicht minder die Methode des Lefenlernens bazu, das Lefen dem Schreiben voran auftellen, die Drudichrift ber Schreibschrift. Sie führt ins tägliche Leben und in die Literatur, nicht die Schreibschrift. Die Steinschrift mit ihren wenigen Grundformen ift in ihrer Einfachheit, in ihren Urformen Grund und Ausgang ju jeber andern Schrift und barum die Schrift ber Elementaricule.

Der Referent sett sich im Folgenden noch mit einigen Schlagwörtern ber heutigen Reformzeit auseinander. Los von ber Fibel! Ja, soweit fie bloß methobischer Leitfaben fur ben Lebrer und nicht ein Rinderbuch in des Wortes vollfter Bedeutung ift. Los von der Fibel! in ben ersten Schulwochen, wo die Zeit weit besser ausgenütt wird, wenn man den Kindern erzählt und sie selber auch erzählen und berichten läßt von ihren Erlebnissen, wenn man ihre Augen und Ohren schärft burch Beobachtungen in ber Ratur, burch Malen und Zeichnen in ber Schule. Los von der Fibel! auch in bem Sinne, daß man den Lesestoff selber erarbeitet mit ben Schülern an ber Bandtafel, wie in freier Betätigung am Lesekasten.

Referent warnt auch vor methodischem Ueberschwang, der sich zeigt in gar zu bunten und humoristischen Bildchen und in einem Text, der allzusehr nach Fröbels Kindergarten und der Sprache der "Tante" riecht und Zer-

streuung, statt Sammlung zu geistesfördernber Arbeit bewirft.

Der zweite Referent und Fibelverfasser, Herr Ulrich Hilber, Wil hat sich das Thema: Illustration und Schriftzeichen gewählt. Um weißen Wandschirm entstehen, durch das Epistop hingeworfen, Beispiele bester, aber auch schlechter Bildtunst. Gute alte Volkskunst, wie sie Dürer, Richter und der moderne Württemberger geschaffen, wo in hübscher Harmonie Vild und Text zusammenstimmen, aber auch Beispiele, wo man so recht sieht, wie Vild und Schrift auseinanderfallen.

Was uns der erste Referent bereits über den Fibellesest off gesagt, das zeigt uns der zweite Refernt vom Bild. Von ersten frästigen Holzschnitten der ältesten Fibeln entsteht eine klassende Lüde, wo Fibeln ohne jede Illustration auftauchen, zu den tastenden Versuchen der Fibelbildchen in Fäsch, Widmer und Rüegg, und zu den modernen Buchkünstlern Schmidhammer, Cardinaux, Münger, Merki und Wißig, bei denen der Referent etwas länger verweilt.

Wenn eine Fibel heute aber vollwertig sein will, muß sie das nicht nur sein in bezug auf Sprache und Bild, sondern auch eine Schrift enthalten, die hygienischen Anforderungen entspricht, fünstlerisch wertvoll, der Illustration angepaßt ist und auch so komponiert und gesetzt ist, daß sie die heutigen Wünsche der Buchtunst erfüllt. Zieht man Vergleiche in dieser Beziehung zwischen den ältesten und heutigen, noch im Gebrauche sich befindlichen Fibeln, wird man kaum behaupten wollen, als hätte die Vervollkommnung der Buchtruckerkunst auch in ber Fibel Schritt mit der Zeit gehalten.

Auch ber zweite Referent findet mit seinen Ausführungen lebhaftes Interesse und verdienten Beifall.

Die beiben Lektionen des Nachmittags (Frl. Studerus und Hr. Guler) mit 1. Klassen, die bereits zur Antiqua übergegangen sind, erfreuten sich wiederum großen Interesses. Während Frl. Studerus eine Seite der Schweizersibel an der Wandtasel entwidelte, mit ihrer Lektion gute Winke und Einblide in die Wortbildbesemethode gab, und die Klasse mit allem Eiser sich an der Wandtasel, wie am Lesekssten betätigte, führte der zweite Lector seine Schüler bereits in den zusammenhängenden Leseksoff "Kotkäppchen" in Merkis Fibel ein und führte einige Leseübungen in Antiquaschreibschrift an der Wandtasel vor.

Ich habe zwar und mit mir noch viele Lehrer vom Lande die Auffassung, daß eine gleichzeitige Einführung der Antiqua-Druck- und Schreibschrift selbst für gute Schulverhältnisse etwas zu viel ist. Es wird gut sein, wenn der Aufgabenkreis der 1. Klasse so abgegrenzt wird, daß er das heutige Pensum nicht noch erschwert. Nach m. Meinung dürfte es völlig genügen, wenn der Erstsläßler es fertig bringt, die Druckschrift in großen und kleinen Buchstaben zu lesen und sie mit Griffel oder Bleistift nachzubilden. Die eigentliche Einführung

ber Schreibschrift aber (Vorschlag im amtlichen Schulblatt vom März 1926), bürfte füglich ber 2. Klasse zugeschieben werben, um so für die erste Klasse die nötige Zeit für Sprache und Sachunterricht, Zeichen und ev. Handarbeit zu sichern. Es dürfte diese Teilfrage wohl mit andern durch die zu bestellende Fibelkommission zur Abklärung gelangen.



Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925

(Fortsetzung)

B. Das freie tathol. Lehrerseminar in Jug. (Schuljahr 1924/25.)

Bericht des S. S. Pralaten A. Reiser, Reftor in Bug. Da Sr. Musiklehrer R. Beneditter dringend Ent= laftung verlangt hatte, übernahm Sr. Jos. Pfen= niger den größten Teil des Musitunterrichts. Sr. Benedifter behielt nur noch den Biolin-Unterricht für Vorgerücktere. — Um 20. November erbat Sr. Prof. Jakob Hartmann wegen Kränklichkeit Urlaub. Bu fpat! Schon am 30. November erlag er einem Herzschlag. Bolle 24 Jahre hat er der Anstalt treu und gemissenhaft gedient. Als Stellvertreter konnte Hr. Dr. Hans Robler von Rüthi (Rt. St. Gallen) ge= wonnen werden. Gegen Ende des Schuljahres wurde fr. Prof. W. Arnold von einer Krankheit befallen, erteilte aber mit großer Unstrengung und Selbstaufopferung noch bis fast zu den Prüfungen Unterricht.

Die Anstalt zählte 59 3öglinge, und zwar 14 im I., 20 im II., 19 im III. und 6 im IV. Kurs. Das Hauptsontingent, 15, lieferte der Kanton Aargau. Der Kanton St. Gallen war durch 8, der Kanston Solothurn durch 7, der Kanton Graubünden durch 5, die Kantone Bern, Uri und Thurgau waren durch je 3, Luzern und Zug durch je 2, die Kantone Glarus, Appenzell und Wallis durch je 1 vertreten. Dem Ausland, Bayern und Italien, gehörten je 1 Zögling an.

Nicht alle Schüler blieben das ganze Jahr hinsburch im Seminar. Zwei Schüler des I. Kurses wählten einen andern Beruf und traten am Ende des Sommersemesters aus. Ein Schüler der II. Klasse mußte wegen Krankheit seine Studien unterbrechen und trat vor Schluß des Sommersemesters aus, ebenso ein Schüler des IV. Kurses. Der Erstere starb im Februar 1925 in seiner Heimat. Ein Schüler des II. Kurses wurde in den Ferien im Militärdienst frank und starb als Kekrut im Kantonsspital in St. Gallen.

Bezüglich Fleiß, Fortschritt und Bestragen der Zöglinge darf man das Berichtsjahr im ganzen als ein gutes bezeichnen. Die Herren, welche den Prüfungen beiwohnten, sprachen sich über die Leistungen der Schüler anerkennend aus. Das ist umso mehr anzuerkennen, als eben das Schuljahr

1924/25 infolge des durch Austritt, Todesfall und Krankheit verursachten Wechsels im Lehrpersonal nicht als ein völlig normales bezeichnet werden fann

Durchaus nicht normal ist die finan= zielle Lage des Seminars. Trop wieder= holten Silferufen und trot dem Sinweis auf die bescheidene Besoldung des Lehrpersonals und trot der Angabe, wie geholfen werden fonnte, sind die Beiträge nicht in erwünschtem Mage geflossen. Schloß doch die Rechnung mit einem Defigit von Fr. 7,196.85. Söchst bedenklich ist der Umstand, daß die seit Jahren ungededten Defizite eine erfdredende Sohe erreicht haben. Schuldete doch icon am Ende des Rechnungsjahres 1924/25 das Seminar bem Pensionat St. Michael nicht weniger als 33,000 Fr. Da muß geholfen werden. Das Ben= sionat hat anno 1887 das Seminar nur unter der Bedingung und Boraussegung über= nommen, daß das fathol. Schweizer= volt, Klerus und Laien, sowie ber Pius= (jest Bolts=) und der Erzie= hungsverein die Anstalt nachhaltig und regelmäßig unterstügen. Möge es endlich in diefer Beziehung beffer werden.

C. Berichte der Kantonalsettionen der Schweizerischen tathol. Erziehungsvereins.

Rathol. Erziehungsverein des Kantons St. Gallen. Jahresbericht pro 1925.

Bor einigen Jahren stellte eine englische Zeistung die Preisaufgabe: "Was ist das Kind?" Bon den vielen schönen und sinnvollen Antworten interessieren uns Erzieher und Erziehungsfreunde folgende:

Das Kind ist eine vom Finger der Sorge noch unberührte Blume. Es ist der magische, starte Zauber, durch welches ein Haus in ein Heim umgewandelt wird. Das Kind ist eine aufgebrochene Knospe am Baume des Lebens. Es ist der Anfang von Gutem und Bösem; es ist das Abbild der Eltern in guter und schlimmer Beziehung; es ist der Erbe der elterlichen Anlagen. Das Kind ist ein winziges Wesen, dessen fröhliches Lächeln den guten Menschen